Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 42 (1962-1963)
Heft: 6

Artikel: Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-161361

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus

Die Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus und seiner Konzeption der menschlichen Gesellschaft gehört nach wie vor zu den entscheidenden Aufgaben der freiheitlichen Demokratien. Sie ist nicht nur ein lebenswichtiger Akt der äußeren Selbsterhaltung, sondern sie bildet auch den Anlaß zur ständigen Überprüfung des eigenen Standortes und seines geistigen und moralischen Bezugssystems. Die recht verstandene Analyse des roten Totalitarismus ist zugleich die Grundlage zur Kritik und Rechtfertigung der westlichen Institutionen. In dieser doppelten, höchst aktuellen Funktion liegt ihre zentrale Bedeutung, aber auch ihre Schwierigkeit begründet. Die theoretische Interpretation mit wissenschaftlichen Methoden rückt in die unmittelbare Nähe der Bedürfnisse praktischer Politik. Die beiden Ebenen sind unlösbar miteinander verbunden und müssen doch, gerade wegen dieser Wechselwirkung zwischen Theorie und Praxis, so gut als möglich auseinandergehalten werden. Denn nur aus dem wissenschaftlichen Bemühen um objektive Erkenntnis kann jene reale Einsicht in den Gang der Dinge erwachsen, welche die Richtschnur für das politische Handeln freier Menschen und freiheitlicher Gesellschaften zu bilden hat.

Die Aufgabe ist ebenso problematisch wie unausweichlich. Es gibt weder für den Theoretiker noch für den Praktiker methodische Generalrezepte. Dazu sind die Verhältnisse zu komplex und zu sehr im Fluß. *Die Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus ist ein permanenter Auftrag zur unvoreingenommenen Erörterung von Tagesfragen und Strukturproblemen.* Ihre Ergebnisse bedürfen der ständigen Überprüfung und Ergänzung. In diesem Sinn wollen auch die folgenden Aufsätze von *Dolf Sternberger* und *Herbert Lüthy* verstanden sein. Es sind Diskussionsbeiträge, nicht endgültige Antworten. In beiden Analysen schimmert immer wieder die prinzipielle Schwierigkeit durch, einem politischen System gerecht zu werden, das seinen gigantischen Versuch einer konsequenten Umwertung aller Werte in selbstgewählter jahrzehntelanger Isolierung von der Umwelt in die Wege geleitet hat. Beide Aufsätze lassen deshalb auch notwendig Fragen offen.

Dolf Sternberger unternimmt den Versuch, die bolschewistische Rechtfertigung der Macht zu ergründen. Vom Selbstverständnis des Sowjetregimes leitet er eine «Bolschewistische Legitimität» her und beleuchtet damit indirekt eine Problematik, die dem politischen Wissenschafter bei der Beschäftigung mit dem Kommunismus auf Schritt und Tritt begegnet. Es stellt sich nämlich die Frage, wie weit Grundbegriffe der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung, die sich innerhalb einer bestimmten Tradition herausgebildet haben und somit auch in den Sinnzusammenhang einer bestimmten Auffassung vom Menschen

hineingehören, auf ein vollkommen anders strukturiertes politisches Ordnungsgefüge übertragbar sind.

Herbert Lüthys Gedankengang bewegt sich auf einer anderen, praktischeren Ebene. Er betrifft den täglichen Umgang mit dem Bolschewismus. Mit der nachstalinistischen Dynamisierung der Sowjetpolitik hat in der westlichen Welt die Diskussion darüber eingesetzt, ob und wie weit nun ein Dialog mit den Bolschewisten und ihren Untertanen möglich und sinnvoll sei. Oswald Spengler hat einmal gesagt: «In jedem Falle aber ist der Staat die Form, welche die äußere Lage bestimmt, so daß die geschichtlichen Beziehungen zwischen Völkern stets politischer und nicht sozialer Natur sind.» Damit ist der neuralgische Punkt, an dem sich die Geister scheiden, genau bezeichnet. Wieviel Spielraum bleibt bei den im Sowjetstaat besonders straff monopolisierten Auslandsbeziehungen für Kontakte im Zeichen echter mitmenschlicher Kommunikation? Von der Beantwortung dieser Frage hängen nicht nur Form und Ausmaß der Ostkontakte, sondern weitgehend auch der Stil der internationalen Politik überhaupt ab. Sie bedarf ebensosehr der steten freimütigen Erörterung wie der theoretische Aspekt des Totalitarismus.

Schweizer Monatshefte

Bolschewistische Legitimität

DOLF STERNBERGER

Die Formulierung des Themas mag Verwunderung, vielleicht sogar Ärger auslösen. Wie kann es denn eine bolschewistische Legitimität geben? Wie können wir der bolschewistischen Parteiherrschaft in irgendeinem Sinne eine Rechtmäßigkeit zuerkennen? Grenzt das nicht schon an Selbstmord? Ist es für den Westen, für die freie Welt nicht ein lebensgefährliches Unterfangen, wenn wir die Möglichkeit zulassen, daß eine bolschewistische Diktatur ihre eigene Legitimität habe? Schlägt eine solche Annahme nicht allen unseren Überzeugungen ins Gesicht? So und ähnlich mögen die Fragen lauten, und man ist berechtigt, so zu fragen. Mit den Augen des Westens betrachtet, mit dem Maße unserer eigenen Legitimitätsüberzeugung gemessen, ist die bolschewistische Parteiherrschaft (wie totalitäre Parteiherrschaft überhaupt) durchaus unrechtmäßig.